



WEIBLICH, ARM UND OHNE WOHNUNG

FreiRaum Freiburg: Einblick in die Hilfe für Frauen in Wohnungsnot

Die schlimmste und sichtbarste Form der Armut ist die Obdachlosigkeit. Die Gründe für Obdachlosigkeit sind vielfältig, der Verlust der Arbeit, das Ende einer Beziehung oder eine Suchterkrankung sind da nur ein paar Beispiele. Besonders schwierig ist es für Frauen, die in Armut oder sogar Obdachlosigkeit leben müssen. Doch viele dieser Frauen leben aus Scham verdeckt, sodass man sie nicht wahrnimmt.

Bis in die 1990er Jahre hinein verband man mit dem Begriff Obdachlosigkeit den bärtigen Bettler, der vor dem Laden saß, die biertrinkende Gruppe im Park und Ähnliches. Auf jeden Fall war das von der Öffentlichkeit bewusste Erscheinungsbild des Obdachlosen männlich geprägt. Frauen waren da kaum auf dem Schirm. Und so gab es lange Zeit keine speziellen Angebote für obdachlose Frauen. Tatsächlich gab es erst Mitte der 1990er Jahre entsprechende wissenschaftliche Untersuchungen über das Leben und die Bedürfnisse von Frauen auf der Straße. Erst danach gab es in Deutschland auch Hilfsprogramme und Anlaufstellen für obdachlose Frauen.

In Freiburg war es nicht anders, in den 90ern des letzten Jahrhunderts gab es in Freiburgs Obdachlosenhilfe nur Angebote für Männer, beziehungsweise gemischte

Beratung wie im Ferdinand-Weiß-Haus (FWH) oder der „Klara 100“. Mitte der 1990er Jahre wurde man sich auch hier bewusst, dass man sich mehr um betroffene Frauen kümmern muss, da deren Zahl stetig anstieg. Die SozialarbeiterInnen von der Diakonie führten im FWH Beratungszeiten speziell für Frauen ein. Bald merkte man jedoch, dass es immer mehr hilfesuchende Frauen gab und dass man diese Aufgaben nicht mehr nur nebenbei erledigen kann. Im März 1999 gründete sich mit FreiRaum eine Einrichtung, deren Mitarbeiterinnen sich ausschließlich mit den Problemen von sozial benachteiligten Frauen befassen.

Und diese sind genauso vielschichtig, wie die Gründe, warum die Frauen in Armut leben. So gibt es leider viele Frauen, die vor häuslicher Gewalt, sei es in Beziehungen oder im Elternhaus, geflohen sind und dadurch auf der Straße gelandet sind. Inzwischen hat man auch festgestellt, dass Frauen, die eine Beziehung eingehen, oft zu einem Mann ziehen, dort aber meist nicht im Mietvertrag auftauchen. Bei einer Trennung müssten die Frauen dann die Wohnung verlassen und wären wohnungslos. Das ist wahrscheinlich vielen Frauen nicht bewusst, denn wer denkt zu Beginn einer Beziehung auch schon an Trennung. Ein großer Teil von ihnen versucht das

Problem allein zu lösen und kommt bei Bekannten oder Freunden unter, wie bereits erwähnt, sie leben verdeckt. Leider funktioniert das nur selten auf Dauer. Dann gibt es Frauen, die ganz offen und sichtbar auf der Straße leben und Frauen, die bereits in Notunterkünften oder Obdachlosenheimen leben. Für all diese Frauen und ihre unterschiedlichen Probleme versucht FreiRaum, gemeinsam mit ihnen passende Unterstützung zu finden. Dafür gibt es verschiedene Hilfsformate.

Da wäre zum Beispiel die Tagesstätte, welche für die meisten Frauen die erste Anlaufstelle ist. Hier können die Frauen frühstücken, duschen und Wäsche waschen. Sie haben die Möglichkeit, Telefon und Computer zu nutzen, und sie können sich hier auch eine Postersatzadresse einrichten. Und natürlich können Frauen hier auch Beratungsgespräche mit Sozialarbeiterinnen führen. Die freundliche Atmosphäre und die Tatsache, dass nur Frauen anwesend sind, erleichtert es vielen der obdachlosen Frauen, sich zu öffnen und über ihre Probleme zu sprechen. Ein weiteres Hilfsangebot ist das Aufnahmehaus für wohnungslose Frauen. Hier gibt es sechs möblierte Zimmer, die kurzfristig zur Verfügung stehen. Männer haben zu diesem Gebäude keinen Zutritt. Hier können die Frauen Ruhe finden und ihre weiteren Schritte planen. Auch dabei helfen ihnen die Mitarbeiterinnen von FreiRaum. Ziel ist es, durch weiterführende Hilfen wieder in eigenen Wohnraum zu kommen. Außerdem gibt es natürlich eine Fachberatung für Frauen, ein begleitetes Wohnen für Mutter und Kind und noch einiges mehr. Zusätzlich übernimmt an vier Standorten in Freiburg das Diakonische Werk die Sozialbetreuung für obdachlose Frauen.

Seit ein paar Jahren haben Diakonie und FreiRaum zwei weitere erfolgreiche Mittel, um Wohnraum für obdachlose Frauen zu finden. Da ist zum einen die Wohnraumagentur Brückenschlag. Hier versucht man Menschen in Wohnungsnot mit Vermietern zusammenzubringen, um letztendlich bezahlbaren Wohnraum direkt zu vermitteln. Im übertragenen Sinne also ein Brückenschlag zwischen Menschen, die Wohnungen haben, und solchen, die eine suchen. Brückenschlag ist ein Projekt des Diakonischen Werkes Freiburg und wird durch die Stadt Freiburg finanziert. Zum zweiten gibt es das Projekt HILA – Housing First für Frauen. HILA akquiriert Wohnungen überall aus der Gesellschaft, von Kirchen, Banken, privaten EigentümerInnen, aber auch von Wohnbaugesellschaften. Das Projekt vermittelt Wohnungen mit unbefristeten Mietverträgen an wohnungslose Frauen. Auch wenn das erreicht ist, können die Neumietzerinnen die verschiedenen begleitenden Hilfen von HILA und von FreiRaum in Anspruch nehmen. Für die VermieterInnen gibt es im Team von HILA eine feste Ansprechpartnerin, mit der alle Fragen und Probleme besprochen werden können.

Die MitarbeiterInnen von HILA und Brückenschlag gehen aktiv auf Wohnungssuche, mit Inseraten, Flyern und Ähnlichem. Einer dieser Flyer landete auch im Büro der Wohnungsgesellschaft Vonovia SE, die auch antwortete. Nach ein paar Gesprächen kam relativ schnell ein Kooperationsvertrag zustande, laut dem die Vonovia SE das Projekt HILA – Housing First für Frauen unterstützen wird. Für die ersten zwei Jahre gibt es pro Jahr etwa 15 Wohnungen für obdachlose Frauen, so ist es geplant. Ein Projekt, das unbedingt nachahmenswert ist.

Wie man sieht, gibt es jede Menge zu tun und somit wird Hilfe gebraucht und auch erwünscht. Als erstes braucht es natürlich finanzielle Hilfe, aber auch ehrenamtliche MithelferInnen werden immer wieder gesucht. Auf dem Wunschzettel an die Stadt stehen unter anderem mehr Wohnungen, mehr ausgebildetes Personal, mehr Schutzräume für Frauen, bessere Suchtberatung und medizinische Hilfe.

Die Diakonie und FreiRaum haben schon eine Menge erreicht, doch leider ist auch noch sehr viel zu tun. Eine Mitarbeiterin von FreiRaum sagte, es wäre ein Ziel, dass diese Einrichtungen nicht mehr nötig sind.

Leider wird das eine Utopie bleiben. Aber man kann das Leben der betroffenen Frauen verbessern. Und je mehr Menschen dabei mithelfen, umso besser kann das gelingen!

Carsten

Unterstützen Sie FreiRaum mit einem Direktkredit für KESH³!

Wir freuen uns über finanzielle Unterstützung in Form eines **Direktkredits** für das **Mietshäuser-Syndikatsprojekt KESH³**. Warum ist das wichtig?

Vier wohnungslose Frauen haben aktuell die Chance, eine Wohnung in den entstehenden Projekten auf dem Gelände Kleineschholz zu bekommen. Bei erfolgreichem Bau stellen die Projekte **Wohnraum für FreiRaum** bereit – ein Schritt in Richtung selbstbestimmtes, sicheres Wohnen für Frauen in schwierigen Lebenslagen. **Konkret geplant sind: 2 Wohnungen für FreiRaum im Projekt E.O.S. *Haus1 sowie je 1 Wohnung in den Projekten VELOHAVEN und Birnbaum.**

Mit einem Direktkredit an KESH³ unterstützen Sie also nicht nur solidarisches Wohnen, sondern direkt auch FreiRaum und die Schaffung von dringend benötigtem Wohnraum für Frauen.

Weitere Infos gibt es beim Team von Brückenschlag und auch bei <https://kleineschholz-syndikat.org/>



Foto: KESH³

GEMEINSAM GEGEN WOHNUNGSNOT

Drei Mietshäuser-Syndikatsprojekte bauen auf Kleineschholz

Auch in Freiburg sinkt die Anzahl der Sozialwohnungen mit bezahlbaren Mieten drastisch und stetig. In Landwasser gibt es seit Januar 2025 keine einzige Sozialwohnung mehr, weil die Bindungsfrist abgelaufen ist und keine neuen gebaut wurden.

Gleichzeitig gibt es aber sehr viele Menschen, die auf eine Sozialwohnung angewiesen sind. Das Problem ist zwar von der Politik erkannt, jedoch fehlt es aktuell an hinreichenden und konkreten Maßnahmen, um einer Lösung auch nur ansatzweise näher zu kommen. Daher gehen drei Mietshäuser-Syndikatsprojekte im neuen Quartier Kleineschholz das Problem selbst an.

Birnbaum, E.O.S.*Haus1 und VELOHAVEN werden auf Kleineschholz drei Häuser bauen, mit über 50 % Sozialwohnungen, die freiwillig dauerhaft Sozialwohnungen bleiben sollen. Die Hausprojekte haben sich im Verbund KESH³ zusammengeschlossen und werben gemeinsam für ihr Anliegen.

Bei anderen Bauträgern fallen die Sozialwohnungen nach einer festen Frist, in der Regel 10 bis 30 Jahre, aus der Bindung heraus, das heißt, die Mietpreise können dann erhöht werden und die Wohnungen stehen nicht mehr ausschließlich Menschen mit Wohnberechtigungsschein zur Verfügung. Das Mietshäuser Syndikat selbst ist ein Freiburger Erfolgsmodell. Es wurde mit dem Erwerb eines Teils des Grether-Geländes vor ca. 30 Jahren gegründet. Mittlerweile gibt es über 200 solcher Projekte in Deutschland, in denen Mieter selbstbestimmt ihr Haus gemeinsam verwalten. Diese Immobilien sind durch den Zusammenschluss mit dem Mietshäuser Syndikat dauerhaft vor einem Verkauf geschützt.

Von 2022 bis 2024 ist die Zahl der Wohnungslosen in Deutschland um ca. 14 % gestiegen (Wohnungslosenbericht der Bundesregierung 2024). Wenn es schon für Normalverdienende schwer ist, eine Bleibe zu finden, haben arbeitslose und wohnungslose Menschen auf dem Wohnungsmarkt erst recht keine Chance.

Der Weg zurück in eine eigene Wohnung ist für Menschen, die einmal ihr Zuhause verloren haben, besonders schwer. Das liegt unter anderem auch daran, dass Vermietende häufig Referenzen des Vormietenden verlangen und ihre Wohnungen an die InteressentInnen mit gesichertem Einkommen vergeben. In Gegenden mit einer prekären Unterversorgung von Wohnraum wie in Freiburg ist dies ein besonderes Hindernis. Dabei sollte Wohnen ein Menschenrecht sein und entsprechend alle Zugang dazu haben.

In vielen Modellprojekten mit wissenschaftlicher Begleitung wurde nachgewiesen, dass das sogenannte Housing-First-Prinzip sich sehr positiv auf die gesamte Lebenssituation der wohnungslosen Menschen auswirkt. Komplexe Problemlagen und besondere Lebenssituationen lassen sich nur lösen, wenn das Grundbedürfnis nach Wohnen erfüllt ist. Daher haben sich die drei Projekte VELOHAVEN, Birnbaum und E.O.S.*Haus1 dazu entschieden, zusammen mit Brückenschlag insgesamt 4 Wohnungen an (dann nicht mehr) wohnungslose Frauen zu vergeben.

Sozial gebundener Wohnraum soll aber eben nicht ausschließen oder stigmatisieren. Gerade deshalb ist die Durchmischung des neuen Quartiers besonders wichtig. Die Wohnungen sollen dabei nicht nur günstig und bezahlbar sein, sondern idealerweise auch eine ansprechende Architektur und ökologische Ziele erfüllen, um insgesamt eine gute Wohnqualität zu bieten.

All das klingt nach der Quadratur des Kreises. Es wird aber möglich mit dem Engagement vieler Menschen, die sich ehrenamtlich für die Realisierung ihrer Hausprojekte starkmachen. Sie sind regelmäßig samstags mit Infoständen auf dem Stühlingermarkt und dem Wiehremarkt anzutreffen und beantworten gerne Fragen. Auch gibt es zusätzliche Veranstaltungen wie etwa die Infoveranstaltung „Kleineschholz – Das Quartier stellt sich vor“ am 13. September von 10 bis 17 Uhr auf dem Platz der Alten Synagoge.

Aber diese Projekte entstehen nicht allein durch die Menschen, die die Initiative übernommen haben, sondern sie brauchen viele UnterstützerInnen, die einen ideellen und finanziellen Beitrag leisten.

UND WIE FUNKTIONIERT DAS KONKRET?

Etwa 35 % der Finanzierung der Projekte werden durch sogenannte Direktkredite gestemmt. Alle können zur Realisierung der Projekte beitragen, indem sie einen Kredit ab 500 Euro an die Projekte vergeben. Niemand muss darauf warten, dass die Politik endlich handelt, sondern kann selbst dazu beitragen, dass etwas vorangeht!

Das Mietshäuser Syndikat wurde 1992 in Freiburg im Breisgau von ehemaligen Hausbesetzenden gegründet. Bis 2020 beteiligte es sich an 159 Wohnprojekten mit über 3.800 Bewohnenden und 150.000 m² Nutzfläche und unterstützte 15 Initiativen. Die Projekte reichen von einem Einfamilienhaus für sechs Personen bis zum großen Wohnprojekt SUSI in Freiburg-Vauban mit 260 Bewohnenden. Regionale Koordinationen wurden in Tübingen und weiteren Regionen Deutschlands gegründet.

Das Mietshäuser Syndikat ist eine kooperative und nicht-kommerzielle Beteiligungsgesellschaft in Deutschland, die Häuser kauft und in Kollektiveigentum überführt, um langfristig bezahlbaren Wohnraum und Platz für Initiativen zu schaffen. Bis Ende 2023 war das Syndikat an 190 Hausprojekten beteiligt, und 21 weitere suchen noch Immobilien.

Das Syndikat beteiligt sich finanziell an Projekten, um einen Weiterverkauf der Immobilien zu verhindern und fördert den Solidartransfer zwischen finanziell stärkeren und schwächeren Projekten. Es berät und unterstützt die Projekte, ohne selbst Kapital zu geben, und arbeitet basisdemokratisch. Ein gemeinschaftlich verwalteter Solidarfonds war 2015 mit 220.000 € ausgestattet. Die Immobilien gehören eigenen GmbHs, die von Hausvereinen und dem Syndikat gemeinsam verwaltet werden, wobei Entscheidungen wie Wohnungsvergabe und Miethöhe den Hausvereinen obliegen.

Während die Zinssätze und Aktienkurse bei üblichen Geldanlagen schwanken, bieten die Mietshäuser-Syndikatsprojekte über den gesamten Zeitraum, in dem ein Direktkredit gegeben wird, einen fest vereinbarten Zinssatz, der individuell zwischen 0 % und 2 % selbst gewählt werden kann. Im Gegensatz zum Bankkonto oder dem Aktiendepot kann man hier genau sehen, wie das eigene Geld wirkt und was damit passiert.

Die KESH³-Projekte bleiben auch nach der Fertigstellung im Stühlinger und in ganz Freiburg mit den BürgerInnen verbunden und jederzeit erreichbar: Lokale Geldanlage vom Feinsten! So entsteht dauerhaft sozialer, bezahlbarer Wohnraum – für Generationen von MieterInnen mit kleinem Geldbeutel!

KESH³

Weitere Infos zu den Projekten und zur Vergabe von Direktkrediten findet man unter:
<https://kleineschholz-syndikat.org/>